

Text

Maximilien Robespierre hielt eine Rede gegen ein eingeschränktes Wahlrecht, die im April 1791 als Flugschrift verbreitet wurde.

Ihr redet von Pöbel und Bestechung. Ach, hört damit auf, den rührenden und geheiligten Namen „peuple“ zu schänden, indem ihr ihn mit dem Begriff Bestechung in Verbindung bringt! Wer wagt es unter gleichberechtigten Menschen, seinen Nächsten der Ausübung der Rechte, die ihm zukommen, für unwürdig zu erklären, um ihn zu eigenem Vorteil auszuplündern? Und wenn ihr euch auf die Annahme der Bestechlichkeit hin eine solche Verurteilung gestattet, welch schreckliche Gewalt maßt ihr euch dann über die Menschheit an! Wo werden dann eure Ächtungen eine Grenze finden? Müssen diese denn durchaus auf die fallen, die die Mark in Silber nicht zahlen, und nicht eher auf die, die viel mehr zahlen? Ja, zum Trotz all euren Vorurteilen zugunsten von Tugenden, die der Reichtum verleihen soll, wage ich zu glauben, dass ihr solche Tugenden mehr findet bei den minder wohlhabenden Bürgern als bei den Reichen. Glaubt ihr im Ernst, dass ein hartes, arbeitsames Leben mehr Laster erzeugt als Weichlichkeit, Luxus und Ehrgeiz? Habt ihr weniger Vertrauen zu der Rechtschaffenheit unserer Handwerker und Bauern, die nach eurem Tarif fast niemals Aktivbürger sein werden, als zu der der Steuerpächter, der Höflinge und der großen Herren, wie ihr sie nennt, die nach dem nämlichen Tarif 600mal mehr sein müssten? Ein für allemal will ich die, die ihr „peuple“ nennt, für so ruchlose Verleumdungen rächen. Seid ihr denn fähig, das Volk zu würdigen und die Menschen zu erkennen, die ihr, seit ihr denken gelernt habt, nur urteilt nach den abgeschmackten Vorurteilen des Despotismus und des feudalen Dünkels? Ihr, die ihr, gewöhnt an das absonderliche Kauderwelsch, das er erfunden, es sehr einfach gefunden habt, den größten Teil der Menschheit zu entadeln durch die Worte „canaille-populace“, die ihr der Welt offenbart habt, dass es Leute „sans naissance“ gibt, als ob nicht alles, was lebt, geboren sein müsse; „des gens de rien“ hießen auch Leute, die Verdienst hatten; und „d'honnêtes gens“ „des gens comme il faut“ die niedrigsten und verderbtesten aller Menschen! Aber freilich euch kann man verzeihen, dass ihr dem „peuple“ nicht das Recht widerfahren lasst, das ihm gebührt. Ich aber rufe alle, die der Trieb einer edlen und empfindsamen Seele mit ihm in Verbindung gebracht und würdig gemacht hat, die Gleichheit zu kennen und zu lieben, als meine Zeugen für die Wahrheit auf, dass das Volk, wenn es nicht durch ein Übermaß an Unterdrückung erbittert wird, im allgemeinen die Gerechtigkeit und Güte selber ist; dass es dankbar ist für die kleinsten Rücksichten, die man ihm bezeugt, für die kleinste Guttat, die man ihm erweist, ja für das Leid selbst, das man ihm nicht zufügt; dass man bei ihm unter Außenseitern, die wir grob nennen, freie und aufrechte Seelen findet, einen gesunden Verstand und einen Tatkraft, die man vergebens in der Klasse, die es verachtet, suchen würde. Das Volk verlangt nur das Notwendige, es will nur Recht und Ruhe haben; die Reichen aber greifen nach allem; alles wollen sie verschlingen, alles beherrschen. Die Missbräuche sind das Werk und die Domäne der Reichen, sie sind die Geißeln des Volkes; das Interesse des Volkes ist das allgemeine Interesse, das der Reichen ist das Sonderinteresse, und ihr wollt das Volk nichtig und die Reichen mächtig machen [...].

Anmerkungen zum Text

- Z. 21 canaille-populace = Kanaille-Pöbel [canaille – Schurke, Halunke]
Z. 22 sans naissance = ohne Geburt
Z. 23 des gens de rien = das Volk von Nichts (das nichts hat/gilt)
Z. 24 d'honnêtes gens = das ehrliche Volk
des gens comme il faut = das ordentliche Volk

Aufgaben

1. Fassen Sie den Text in eigenen Worten zusammen. 30%
2. Stellen Sie dar, inwiefern diese Rede in das Gesamtkonzept Robespierres passte. Beziehen Sie dabei den Verlauf der Revolution und insbesondere die Phase der Schreckensherrschaft ein. 40%
3. „Wenn im Frieden die Tugend die treibende Kraft der Volksregierung ist, so sind es in der Revolution zugleich die Tugend und der Terror; die Tugend, ohne die der Terror unheilvoll, der Terror, ohne den die Tugend ohnmächtig ist...“ Nehmen Sie zu dieser Aussage Robespierres Stellung. 30%

Bitte beachten Sie die folgenden Hinweise zur Form:

- Nummerieren Sie bitte lose Blätter und versehen Sie jedes Blatt mit Ihrem Namen.
- Lassen Sie bitte einen Seitenrand von ca. 4 cm Breite und unter jeder Aufgabe mindestens 5 Zeilen frei.
- Bei groben Verstößen gegen die sprachliche Richtigkeit und / oder die äußere Form werden vom Gesamtergebnis bis zu 2 Notenpunkte abgezogen.

Zählen Sie am Ende bitte die geschriebenen Wörter!

Viel Erfolg



Hinweise zu den Operatoren

zusammenfassen → Sachverhalte, Texte oder andere Materialien unter Beibehaltung des Sinnes auf Wesentliches reduzieren.

darstellen → Entwicklungszusammenhänge und Zustände mit Hilfe von Materialkenntnissen und bekannten Deutungen beschreiben und erklären.

Stellung nehmen → den Stellenwert von Sachverhalten und Aussagen (Hypothesen, Behauptungen, Urteile) in einem Zusammenhang bestimmen, um mit Offenlegen und Begründen der eigenen Wertmaßstäbe zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen.